

Schmidt, Gerlind

Der "Bildungskomplex" als Verbund von Bildungseinrichtungen - Organisationsform der Zukunft für die Modernisierung des russischen Bildungssystems?

Trends in Bildung international (2007) 16, S. 1-15



Quellenangabe/ Reference:

Schmidt, Gerlind: Der "Bildungskomplex" als Verbund von Bildungseinrichtungen - Organisationsform der Zukunft für die Modernisierung des russischen Bildungssystems? - In: *Trends in Bildung international* (2007) 16, S. 1-15 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-50726 - DOI: 10.25656/01:5072

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-50726>

<https://doi.org/10.25656/01:5072>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Gerlind Schmidt

Der „Bildungskomplex“ als Verbund von Bildungseinrichtungen – Organisationsform der Zukunft für die Modernisierung des russischen Bildungssystems?

1. Problemstellung

Fragen der Kooperation und des Zusammenschlusses von Bildungseinrichtungen sind in der jüngsten Vergangenheit zu einem Gegenstand geworden, der mit dem Vordringen des neuen neoliberalen Steuerungsparadigmas (Dezentralisierung, institutionelle Autonomie, Wettbewerb, nachfrageorientierte Finanzierung, staatlich-private Gemeinschaftsfinanzierung – *public private partnership*) in der Bildungspraxis aktuell geworden ist. Weitere Bezugspunkte sind die Öffnung von Bildungseinrichtungen für ihre nähere oder fernere Umgebung, einschließlich sog. „regionale Bildungslandschaften“ sowie die „Internationalität“ von Bildungsprozessen (Rakhkoshkine 2006, S. 245ff.).¹ Dabei geht es nicht allein um den formalen Aspekt neuer organisatorischer Zuschnitte. Im Mittelpunkt stehen vielmehr deren Auswirkungen auf die bildungspolitische, pädagogische und organisatorisch-strukturelle Ausrichtung der Bildungssysteme, die in den vergangenen Jahrzehnten noch weltweit dem Postulat verpflichtet gewesen waren, die „gleichen und nach allgemeingültigen Bestimmungen ausgestalteten Schulangebotsstrukturen“ innerhalb eines ganzen Landes zu bewahren (Zymek 2006, 251) und schließlich den Zugang zur weiterführenden Bildung offen zu halten.

Innerhalb des Bildungswesens des neu entstandenen Russland hat eine Entwicklung, die diesem Gegenstand zuzuordnen ist, mit Beginn des politischen Umbruchs von 1991/92 eingesetzt. Nach der Perestroika und dem Zerfall der Sowjetunion gab sich das Land neben einer erneuerten Verfassung auch ein vollständig neues Bildungsgesetz (1992). In dessen grundlegendem, programmatischem Teil – in Artikel 12, der die Bildungseinrichtungen behandelt – findet deren Kooperation und Zusammenschluss untereinander sowie in Bezug auf ihre Umgebung und die Beteiligten (*stakeholder* – im Deutschen gibt es für den treffenden englischsprachigen Begriff keine Entsprechung) besondere Erwähnung. Marktorientierung und Demokratisierung, letztere verstanden als Einbeziehung bzw. Mitwirkung der Gesellschaft innerhalb des Bildungswesens, bildeten den ökonomischen und politischen Kontext.

Im neuen Bildungsgesetz wurde der Begriff „Bildungskomplex“ (*obrazovatel'nyj kompleks*) als Bezeichnung für eine noch nicht genauer umschriebene neue Organisationsform der Vereinigung mehrerer Bildungseinrichtungen eingeführt, auch wenn er offensichtlich keine Neubildung darstellte, sondern vereinzelt schon im sowjetischen Bildungswesen gebräuchlich war. Ungeachtet einer vielfach unscharfen, mittlerweile inflationären Verwendung innerhalb des Bildungssektors² hat der Begriff mit dem vorschreitenden Reformprozess in der Bildungspraxis jedoch eine spezifische Abgrenzung und Verbreitung im Sinne der gesetzlichen Zielstellungen erlebt: Er bezeichnet eine Gruppe institutionell verbundener Organisationen als kooperative Vereinigung von Bildungseinrichtungen, sein Auftreten steht mit dem Übergang zum neuen neoliberalen Steuerungskonzept der russischen Bildungspolitik unmittelbar in Verbindung.

Die Entwicklung der neuen Organisations-Verbünde war dabei von den unterschiedlichen Phasen geprägt, die der Bildungssektor in den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten durchlief. Die Bildungskomplexe sollten anfangs insbesondere den Anforderungen gerecht werden, die das Bildungsgesetz hinsichtlich einer neuen Vielfalt der Bildungseinrichtungen postulierte: Die Bedürfnisse der einzelnen Bildungsnutzer wie der Gesellschaft insgesamt sollten – bei gleichzeitiger Rücknahme des staatlichen Einflusses auf das Bildungswesen – im Sinne politischer und pädagogischer Pluralität differenziert befriedigt werden. Mit der wachsenden Unterfinanzierung des Bildungssektors begannen die Bildungskomplexe schließlich, einen sichtbaren Beitrag zur materiellen und personellen Bestandserhaltung und da-

¹ Vgl. Heft 3 (2006) der Zeitschrift „Bildung und Erziehung“, insbesondere die Einleitung unter dem Titel „Kooperationen im Bildungsbereich“ von Anatoli Rakhkoshkine, S. 245 bis 249.

² Dies gilt besonders für den virtuellen Bereich, d. h. die Informations- und kommunikationstechnologischen Angebote (IKT).

mit zu einer strukturellen Stabilisierung des Bildungssystems zu leisten. Im neuen Jahrzehnt setzte unter Präsident Putin nun eine staatliche Gegensteuerung ein, deren Ziele unter anderem die erforderliche Anpassung des Bildungswesens an die Qualifikationsnachfrage der Wirtschaft und die demographische Entwicklung einschlossen. Diese Herausforderungen betrafen auch die weitere Entwicklung bei den Bildungsverbänden.

Ungeachtet dieses seit 1992 beobachtbaren Wandels ist die Entstehung von Bildungskomplexen innerhalb der pädagogischen Öffentlichkeit schon in der Vergangenheit nicht nur positiv, sondern zuweilen auch kritisch beurteilt worden. Aus systematischer Sicht wurde insbesondere der vertikale Zusammenschluss von Einrichtungen aus verschiedenen Stufen des Bildungssystems als problematisch hervorgehoben (z. B. OECD 1998, 1999). In jüngster Zeit gibt es Hinweise darauf, dass die Bildungskomplexe schließlich auch auf administrativer Ebene Anlass zu systematischem Nachdenken und ersten Analysen gegeben haben, um drängende bildungspolitische Fragen zu lösen.³

Der folgende Bericht versucht eine erste Bestandsaufnahme jener Entwicklung, die die Kooperationsformen unter dem Namen „Bildungskomplex“ bisher im neuen Russland durchlaufen haben. Es geht darum, Auslöser, Motive und Zielsetzungen hinter den verschiedenen erkennbaren Mustern zu benennen sowie die bislang gesammelten Erfahrungen vor dem Hintergrund der staatlichen Bildungspolitik zu beleuchten. Zwar ist die Datenlage aus der Sicht eines Zugangs „von außen“ (hier aus Deutschland) bisher eher dürftig, wenn solche Aspekte wie die offiziellen Regelungen, statistische Angaben oder die Repräsentativität von Beispielen ins Auge gefasst werden. Diese Tatsache soll aber nicht davon abhalten, diesem auch in international vergleichender Sicht interessanten Phänomen innerhalb der gegenwärtigen Entwicklung der Bildungssysteme nachzugehen:

- In Bezug auf die Marktorientierung des Bildungswesens und das neoliberale Steuerungsmodell sowie die Ausbreitung der privaten Finanzierung kann gefragt werden, welche Funktion die Bildungskomplexe im Prozess des abrupten Übergangs vom sowjetischen Modell der Bildungssteuerung (sozial ausgerichtete staatliche Alimentierung, Bildungs- und Arbeitskräfteplanung, Arbeitsplatzzuweisung etc.) zum neoliberal ausgerichteten neuen Bildungsmarkt innehaben. Stellen sie nur eine Übergangserscheinung dar, die die Verwerfungen des Umbruchs abfederte, oder gibt es Triebkräfte für ihre dauerhafte Etablierung? Zur Beantwortung dieser Frage wäre eine vergleichende Ausweitung des Blicks auch auf andere ehemals sozialistische Länder Osteuropas wünschenswert, die hier nicht geleistet werden kann.
- Inwiefern bedeuten die Bildungskomplexe eine Art „russische Antwort“ auf die gegenwärtigen global beobachtbaren Umbrüche in den Bildungssystemen – von einer nationalstaatlich gesteuerten und verwalteten Anstalt zu einem nachfrageorientierten, rechtlich und wirtschaftlich selbstverantwortlichen Dienstleistungsbetrieb, der auch international eingebunden sein kann? In diesem Zusammenhang wäre zusätzlich die Einbeziehung „westlicher“ Länder aufschlussreich.
- Welche Vorzüge, aber auch welche Fehlentwicklungen sind schließlich bereits absehbar bzw. werden bereits diskutiert (z. B. im Protest der Beteiligten oder der größeren Öffentlichkeit)? Welche systematischen Widersprüche innerhalb der neoliberal ausgerichteten Bildungspolitik werden sichtbar bzw. genannt?

2. Ausgangssituation: Begriff, Formen, Verbreitung, bildungspolitischer Hintergrund und Beispiele

2.1 Begriff, Formen und Verbreitung von Bildungskomplexen

Recherchiert man in verschiedenen derzeit maßgeblichen Internet-Portalen und einschlägigen Fachwörterbüchern zum russischen Bildungswesen, so bleibt das Ergebnis einer Suche nach dem Begriff „Bildungskomplex“ (*obrazovatel'nyj kompleks*) eher dürftig;⁴ im Portal des Russischen Bildungsministeri-

³ Vgl. eine entsprechende Veröffentlichung in der bekannten Lehrerzeitung „Učitel'skaja gazeta“ (2006) über eine konkrete bildungspolitische Entwicklung in St. Petersburg (Obrazovatel'nomu kompleksu 2006).

⁴ Vgl. etwa <http://www.informika.ru/text/search/search.cgi> Zugriff: 07.12.2006; <http://www.edu.ru>; Polonskij 2004, S. 127.

ums (www.ed.gov.ru) findet sich dieser Begriff sogar überhaupt nicht. Nicht viel besser sieht es bei den Termini *učebno-pedagogičeskij kompleks* (Pädagogischer Lehrkomplex) oder *učebno-naučno-pedagogičeskij kompleks* (Pädagogischer Lehr- und Wissenschaftskomplex) aus. Im Bildungsgesetz von 1992, Art. 12, Abs. 8, wird der Begriff noch in einer Reihe mit Assoziationen und Verbänden (*associacija; sojuz*) zu den Vereinigungen gezählt, zu denen sich Bildungseinrichtungen zusammenschließen können, um „auch unter Mitwirkung von Einrichtungen, Unternehmen und gesellschaftlichen Organisationen (Vereinigungen)“ zur „Entwicklung und Vervollkommnung des Bildungswesens“ beizutragen (Übers.: G.S.). In den späteren Versionen des Gesetzes ab 1996 ist der Begriff „Komplex“ an dieser Stelle jedoch getilgt, und es wird nur noch von „Vereinigungen (Assoziationen und Verbänden)“ gesprochen. Dies könnte mit der Verfeinerung der juristischen Begriffsbildung zu tun haben, hat der Verwendung von „Bildungskomplexe“ in der Fachdebatte jedoch keinerlei Abbruch getan.

Seit der Reformprozess im russischen Bildungssystem in der ersten Hälfte der 1990er Jahre an Tempo gewonnen hatte sowie die „Entstaatlichung“ des Bildungswesens und die Finanzierungskrise um sich griffen, hat sich die Bezeichnung „Bildungskomplexe“ im spezifischen Sinne der Gesetzesformulierung von 1992 als Bezeichnung für unterschiedliche institutionelle Zusammenschlüsse zunehmend eingebürgert. Mittlerweile ist der Begriff in zahlreichen, auch repräsentativen bzw. offiziellen Texten und Zusammenhängen in Russland anzutreffen, eingeschlossen das Feld der internationalen Kooperationen des Landes.⁵

Was wird nun im Allgemeinen unter dem Begriff verstanden? Verbunden wird damit die Vorstellung von einer vielversprechenden neuen Organisationsform, die jedoch formal und inhaltlich nicht fest umrissen ist. Es kann sich um einen Verbund von mindestens zwei, aber auch einer wesentlich größeren Anzahl an Bildungseinrichtungen handeln. Sie können derselben Stufe des Bildungssystems und demselben Schul-, Berufsschul-, Fachschul- oder Hochschultyp angehören, können aber auch höchst unterschiedliche Stufen sowie Typen von Einrichtungen und schließlich Sektoren des Bildungssystems umfassen, die Stufen müssen auch nicht unbedingt aneinander anschließen. Die einzelnen beteiligten Einrichtungen können staatlich, aber auch nichtstaatlich und die Verbünde können eine Kombination von beidem sein. Die Zusammenschlüsse von Institutionen innerhalb des Bildungssektors bilden die Kernform der Bildungskomplexe; möglich und vielfach realisiert ist aber auch eine Erweiterung auf Institutionen außerhalb des formalen Bildungswesens wie Kultureinrichtungen, Wirtschaftsunternehmen oder gesellschaftliche Vereinigungen einschließlich NGO's. Diese Erweiterung verbreitete sich im Laufe der Zeit, und die Übergänge gegenüber bloßen Netzwerkbildungen und ökonomischen sowie sonstigen vertraglichen Bindungen sind fließend. Letztere können allerdings Vorstufen darstellen, die dann zu integrierten und juristisch fixierten Verbänden führen.

Beschränkt man sich auf die Komplexbildungen, die *innerhalb* des Bildungssektors zu finden sind, also auf die Kernformen, so wird bei diesen zwischen einer Verschmelzung (*slijanie*) mehrerer oder einer Angliederung bzw. dem Anschluss (*prisoedinenie*) einzelner Einrichtungen unterschieden (O pravomočnosti 2006). Dabei verlieren die sich anschließenden einzelnen Schulen oder Hochschulen und gegebenenfalls anderen Bildungseinrichtungen ihre rechtliche Selbständigkeit – d. i. den Status der juristischen Person, der sich innerhalb des Bildungssystems in Russland inzwischen bis ins Schulwesen hinein zumindest formal weit verbreitet hat (Schmidt 2005b, S. 61). Angesichts der im Bildungsgesetz verbürgten weitreichenden Autonomie der Bildungsinstitutionen besaßen Kontrollmechanismen oder -gremien anfangs in der Realität keine große Bedeutung, wenn auch die selbstbestimmt gewählten Statuten der Einrichtungen für die Akkreditierung der Einrichtungen registriert werden mussten (Bildungsgesetz, Art. 13) und damit zunehmend zum Ansatzpunkt staatlicher Kontrolle werden konnten. Eine faktische Dominanz hat in der Regel die „stärkere“ bzw. „stärkste“ unter den sich vereinigenden Bildungseinrichtungen; d.h. die hinsichtlich der Finanzkraft, der Qualität des pädagogischen Personals und der Angebote sowie des Prestiges und ihrer damit verbundenen bildungspolitischen Verhandlungs- und auch ihrer „Markt“-Macht die herausragende Einrichtung ist.

⁵ Dies gilt z. B. für den Länderbericht der Russischen Föderation, der für das Internationale Büro für Erziehung der UNESCO (IBE) in Genf zum Jahr 2004 erstellt wurde, sowie für das EU-finanzierte Weißbuch des russischen Bildungswesens von 2001. Vgl. UNESCO/IBE 2004; Belaja 2001, S. 303.

Wie viele solche Bildungskomplexe gibt es bereits? Aus dem Bildungsdezernat der Administration von St. Petersburg (*Komitet po obrazovaniju Administracii SPb*) wird gemeldet, dass es in der Stadt mehr als 120, föderationsweit aber 6000 solcher Verbünde gebe (0 pravomočnosti 2006). Dies wären unter neun Prozent, wenn man die Gesamtzahl aller allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie der Fach- und Hochschuleinrichtungen des Landes (ohne Vorschuleinrichtungen ca. 72,5 Tsd. in 2004) zugrunde legt. Angaben zur Einbeziehung von Einrichtungen auch außerhalb des Bildungssystems fehlen bei diesen Zahlen.

Einen offensichtlichen Schwerpunkt haben die Verbünde bei Formen, die sich ausgehend von den Hochschulen auf die darunterliegenden berufsbildenden Einrichtungen erstrecken, während Verbünde innerhalb des allgemeinbildenden Schulwesens mit seinen 63,2 Tsd. Schulen (2004; Rossijskij 2006, S. 243) vermutlich bislang weniger verbreitet sind; auch hierzu liegen keine statistischen Angaben vor. Die Schulen verfügen teilweise über lockere, auf die Studienvorbereitung begrenzte sowie vertraglich geregelte Bindungen zu den Hochschulen, nur wenige sind jedoch institutionell an Hochschulen angebunden (OECD 1999, S. 28). Fasst man nur die berufsbildenden Einrichtungen und den Hochschulsektor zusammen, der in Russland zur Berufsbildung gerechnet wird, so könnte dieser Sektor (Gesamtzahl von ca. 7,6 Tsd. Einrichtungen in 2004) unter den ca. 6000 Bildungskomplexen weitaus überproportional vertreten sein, d. h. den Durchschnitt von neun Prozent aller Bildungseinrichtungen weit überschreiten.

2.2 Bildungspolitischer, historischer und sozioökonomischer Kontext

Verschiedene Kontexte lassen sich bei der Entstehung der Verbünde unterscheiden, sie sind nicht alle gleichermaßen in anderen „westlichen“ und „östlichen“ Ländern anzutreffen, sondern stellen teilweise für Russland geltende Besonderheiten dar.

In den 1990er Jahren waren Bildungskomplexe im Schulsektor entstanden, die in der Regel auf ein besonderes Schulprofil zurückgehen, so z. B. im Sonderschulbereich, unter den Experimentalschulen oder bei speziellen Angeboten im naturwissenschaftlich-technischen, musischen oder fremdsprachlichen Fächersegment. Genannt werden auch UNESCO-Schulen. Die Profilbildung im Schulwesen entsprach den Kernforderungen nach Angebotsvielfalt gemäß dem Bildungsgesetz und konnte sich auf Vorläufer in der sowjetischen Ära wie etwa die Schulen mit erweitertem Unterricht in einzelnen Fächern stützen, die bis zur Perestroika freilich Randerscheinungen gebildet hatten. Die Komplexe entstanden vielfach durch die institutionelle Angliederung zusätzlicher Bildungs- und Erziehungsangebote aus dem vorschulischen oder außerschulischen Bereich.

Eine Triebfeder für Verbundbildungen im Berufsschulbereich bildeten die überkommenen Ungleichgewichte und Dopplungen in der örtlichen und inhaltlichen Verteilung der Bildungseinrichtungen. Das bestehende Berufsschul- oder Hochschulnetz musste von zahlreichen inhaltlichen Überschneidungen sowie Parallelangeboten bereinigt werden. Die bestehenden Ungleichgewichte resultierten in Russland auf der traditionellen Zuordnung der Berufsbildungseinrichtungen, zu denen auch die Hochschulen gerechnet werden, zu den unterschiedlichen Branchenministerien. Diese Branchenorientierung ist ein Kontinuum, das bekanntlich weit in die Geschichte des russischen Bildungswesens zurück reicht.

Hinzu trat der Geburten- und der nachfolgende demographisch bedingte Schüler- und Studentenschwund (prognostiziert wird von 2004/5 bis 2010 ein Rückgang um ein Drittel), der als Auslöser für Zusammenlegungen größeren Stils erst langsam in den Kreis gezielter bildungspolitischer Maßnahmen geriet. Hinzu trat mittlerweile, dass die demographische Entwicklung neben den seit langem betroffenen Landschulen auf renommierte Schulen in städtischen Zentren wie in St. Petersburg übergegriffen hat (*Obrazovatel'nomu* 2006). Die Prognosen haben gegenwärtig zur Verstärkung von Planungen und Strukturprogrammen geführt, wobei dieses Problem derzeit nicht nur Russland, sondern zahlreiche andere Länder in und außerhalb Europas betrifft.

Schließlich reagierten die bestehenden Systemstrukturen auch spontan, d. h. „wildwüchsig“ auf die neuen Anforderungen der Bildungsnachfrage der Nutzer und des zu errichtenden Arbeitsmarkts, und es entstanden Veränderungen, die von der Politik entsprechende Maßnahmen und neue Regelungen erforderten. Von zentraler Bedeutung für die Entstehung der Bildungskomplexe ist hierbei der in Russland abrupt vollzogene Übergang zum neoliberalen Steuerungsmodell des Bildungswesens, der mit einem

raschen Anstieg der privaten Bildungsbeteiligung einherging: Die Wirtschaft bevorzugte auch für Arbeitsplätze mit mittleren Anforderungen Hochschulabsolventen, was eine erhebliche Überqualifikation der eingestellten Mitarbeiter bewirkte, eine Entwicklung, die sich bis in die Sowjetzeit zurückverfolgen lässt (Kuebart/Huck 1995, S. 41). Die Nutzer waren bereit, beträchtliche Summen für den Bildungserwerb aufzubringen, und insbesondere der Hochschulsektor konnte sich zunehmend konsolidieren, wobei staatliche und privat finanzierte, sog. „kommerzielle“ Studienangebote nebeneinander bestanden. Dies bedeutete gute Voraussetzungen für Zusammenschlüsse von Hochschulen in den Regionen, denen die Gründung einer Vielzahl von örtlichen Filialen großer Hochschulen aus den städtischen Zentren Russlands, besonders Moskaus und Sankt Petersburgs, gegenüberstand.

Die bildungspolitischen Reaktionen auf die Entstehung der Komplexe blieben, wie erwähnt, spärlich und zeigten im Zeitverlauf kein einheitliches Bild. Angesichts der staatlichen Unterfinanzierung, die bis Ende der 1990er Jahre gravierend war, griffen vor diesem Hintergrund Vorstellungen vom Bildungssystem als einem Quasimarkt in Politik und Öffentlichkeit rasch um sich. Im Bildungssektor, so hieß es wiederholt jedoch auch kritisch, sei ein „wilder Markt“ (*dikij rynok*) entstanden. Westliche Beobachter charakterisierten die Entwicklung als „Privatisierung innerhalb des staatlichen Sektors“ (Bray/Borevskaya 2001), zumal die Zahl der Neugründungen von nichtstaatlichen Bildungseinrichtungen mit Ausnahme des Hochschulsektors, wo der Anteil der Privathochschulen mittlerweile ca. ein Drittel beträgt, marginal blieb.

In der Diskussion wurde die Entwicklung, die durch den partiellen Rückzug des Staates aus dem Bildungs- und Sozialbereich sowie die rasant gestiegene Bildungsnachfrage der Bevölkerung innerhalb des ersten Jahrzehnts nach dem Umbruch ausgelöst worden war, rückblickend wiederholt als Herausbildung eines sich selbst genügenden (*samodostatočnyj*; Smirnov o. J.) Bildungswesens bezeichnet. Mit dieser Kennzeichnung wird unterstellt, dass das Bildungswesen seine Autonomie ausschließlich in höchst eigennützigster Weise wahrgenommen habe, sich auf die private Nachfrage von Bildungsteilnehmern ausrichte und gesamtstaatliche Belange sowie den Qualifikationsbedarf auf dem Arbeitsmarkt so gut wie gar nicht berücksichtige. Dies ist eine Aussage, die nicht zuletzt für die Entwicklung der Bildungskomplexe gelten dürfte.

Mit Beginn von Putins Präsidentschaft im Jahr 2000 versuchte die politische Führung nun, den Prozess mit neuen bildungspolitischen Strategien in Richtung einer gezielten staatlichen Steuerung wieder stärker in den Griff zu bekommen. Zentrale Aufgaben stellten sich weiterhin bei der Erstellung bzw. Überarbeitung von Bildungsstandards für die verschiedenen Sektoren des Bildungssystems. Hinzu trat die Erprobung und mittelfristig geplante Verallgemeinerung eines einheitlichen staatlichen Examens am Ende der oberen Sekundarstufe (*Edinyj gosudarstvennyj èkzamen*; EGÈ; vgl. Schmidt 2007). Angestrebt wurde eine Rezentralisierung in der Bildungspolitik, die jedoch von Bestrebungen begleitet ist, die bildungspolitische und finanzielle Verantwortung für zentrale Bereiche des Bildungssystems, dabei insbesondere den Bereich der Berufsbildung, mehr und mehr auf die 88 Regionen zu verlagern (Schmidt 2005b, 2006). Festgehalten wird grundsätzlich jedoch weiterhin an den neoliberal geprägten Grundentscheidungen des Bildungsgesetzes von 1992, die Bildungseinrichtungen in ihrer rechtlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Autonomie soweit als möglich aus der staatlichen Obhut zu entlassen.⁶ Bestehen bleibt dabei der Widerspruch zwischen marktwirtschaftlicher Orientierung und staatlicher Kontrolle des Bildungswesens: So wird beispielsweise russischen Experten zufolge in der staatlichen Bildungsfinanzierung die bisherige administrative Steuerung und Kontrolle im Rahmen vorausgeplanter zielgerichteter Haushaltsansätze fortgeführt, was eine marktwirtschaftlich orientierte wirtschaftliche und finanzielle Selbstverwaltung der Bildungseinrichtungen be- wenn nicht gar verhindert (Sistema 2004, S. 170 ff.). Vor diesem Hintergrund fanden die weiteren Entwicklungen im Bereich der Bildungskomplexe statt, die nun zunehmend auf regionaler Ebene „von oben“ unterstützt und gesteuert werden sollten. Diese, aber auch die neuen Ansätze regionaler Bildungslandschaften (russisch: „Bildungsbezirke“; *obrazovatel'nye okrugi*) sind jedoch bislang nicht zu einem zentralen Gegenstand der staatlichen Bildungsprogrammatisierung geworden.

⁶ 2006 wurde ein, unter Bildungsexperten und in der Öffentlichkeit umstrittenes Gesetz über den Status der sog. „autonomen Einrichtungen“ (*avtonomnye učreždenija*) im Bildungssektor verabschiedet.

2.3 Herausragende Beispiele von Bildungskomplexen

Wie sehen nun konkrete Erscheinungsformen der Bildungskomplexe innerhalb der unterschiedlichen Sektoren des Bildungssystems aus, welche Aufgaben haben sie, welche Motive sind bei ihrer Entstehung prägend und welche Funktionen werden sichtbar?

Die folgenden drei Beispiele, die Internet-Quellen entnommen sind, denen also ein eigener „Netzauftritt“ zugrunde liegt, können nicht die entstandene Vielfalt repräsentieren. Die Beispiele ragen vielmehr aus der Masse der Bildungskomplexe heraus, zumal sie jeweils auch einen internationalen Kontext besitzen, was nicht die Regel ist. Sie dürften jedoch einen Einblick geben, wie groß die Dynamik ist, die einzelne Bildungskomplexe bis in die jüngste Zeit entwickeln konnten, und dokumentieren die formale Vielfalt und die institutionelle Flexibilität der Bildungskomplexe.

Das erste Beispiel, der „Deutsche Kultur- und Bildungskomplex an der Schule Nr. 96“ in Čeljabinsk, entstammt dem Schulwesen: Dieser Schulverbund kann zugleich als ein anschauliches Beispiel für die Kooperation einer Schule mit Einrichtungen außerhalb des Schulsektors dienen, wie er bei Schulen vielfach anzutreffen ist. Er hat aber zusätzlich noch das Merkmal der „Internationalität“: Der Komplex wurde mit deutscher Unterstützung an einer Schule gegründet, die bereits 1960 vom Moskauer Bildungsministerium als Spezialschule mit vertieftem Unterricht einiger Fächer in deutscher Sprache genehmigt wurde und unter deren Schülern ein Anteil von 25 bis 30 % Nachkommen von russlanddeutschen Angehörigen der sog. „*Trudarmija*“⁷ waren. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, von GTZ (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) und VDA (Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland) können innerhalb des Komplexes alle Schüler, Eltern und auch andere Interessenten aus dem Stadtbezirk an kostenlosen Sprachkursen und unterschiedlichen kulturellen Aktivitäten teilnehmen. Schüler dieser Schule können in Deutschland das Sprachdiplom ablegen. Die Schule unterhält auch enge Kooperationsbeziehungen zu Studierenden und Dozenten der örtlichen Universitäten. (Stand: Mai 2000; *Ėnciklopedija Čeljabinsk* 2000.) Sie ist offensichtlich nicht aus der Integration verschiedener Einrichtungen entstanden, sondern geht von Netzwerkbildungen aus, in deren Zusammenhang ihr bestimmte Lehraufgaben im Rahmen institutioneller Kooperation übertragen wurden.

Das zweite Beispiel ging von einem Hochschulverbund der Oblast' (Gebiet) Tomsk aus, und ist auf die Verbindung mit der in Russland traditionell von der Lehre abgetrennten Forschung ausgerichtet. Der Wissenschafts- und Bildungskomplex Tomsk TNOK (*Tomskij naučno-obrazovatel'nyj kompleks*) besteht offiziell seit 1998 und umfasste bereits damals sechs Universitäten, sieben Filialen anderer Hochschulen, 16 Forschungsinstitute staatlicher wissenschaftlicher Akademien, darunter neun der Russischen Akademie der Wissenschaften (RAN), zahlreiche weitere Forschungseinrichtungen bei den Universitäten sowie mehrere wissenschaftliche Bibliotheken, Museen, sog. Technoparks und ein Innovationszentrum. Der Komplex hat allein schon unter quantitativem Aspekt, d. h. wegen seines Umfangs, gegenüber der Hauptstadt Moskau einen Vorsprung beansprucht.

Die Ziele bestehen in folgendem:

- Erlangung einer Position als Akteur im nationalen und internationalen Bildungsraum: Akquirierung von Forschungsmitteln einschließlich Gewinnung von monetären und nichtmonetären Auszeichnungen;
- Übernahme einer führenden Rolle bei der wissenschaftlich-technischen Innovation innerhalb der Oblast' Tomsk, aber auch innerhalb des gesamten Westsibirien und schließlich der Russischen Föderation.

Über die Rechtsform der zugehörigen Einrichtungen liegen keine Angaben vor; die Regelungen dürften vielfältig sein.

Synergien sollen entstehen über: Aktivierung der Forschungs- und Technologie-Politik; Bestandserhaltung und Verbesserung der Finanzierung des Forschungspotentials, Versorgung mit Forschungs- und

⁷ Die arbeitsfähigen Personen unter den, nach dem Angriff Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion in die östlichen Teile des Landes deportierten Russlanddeutschen mussten in der sog. „*Trudarmija*“ (Arbeitsarmee) Zwangsarbeit leisten.

Lehrpersonal sowie Sicherung von dessen Aus- und Fortbildung, eingeschlossen die Sozialpolitik, Integration auf dem Gebiet der IKT (Ausweitung des Zugangs zum globalen Netz), Ausbau der internationalen Kooperation (Kress 1998.)

Als Erfolg der bisherigen Aktivitäten herausgestellt wird besonders die Gewinnung außerbudgetärer Mittel, deren Anteil gegenüber den staatlichen Haushaltsmitteln von 20 % in 1998 auf 45 % in 2001 angestiegen sei. Angedeutet wird, dass hierbei die gebührenpflichtigen Studienangebote von wesentlicher Bedeutung sind, wobei die Hochschullehre ihre Studienangebote auf bedeutende Investitionen in internationale Bildungsprogramme und innovative Technologien stützen könne (Services in Education 2002).

Das dritte Beispiel, der „Landwirtschaftliche Bildungskomplex der Region Samara“ (*Agrarnyj obrazovatel'nyj kompleks Samarskoj oblasti*; Agrarnyj 2005) entspricht primär dem, was man in Deutschland eine Bildungslandschaft nennen würde. Das Programm wird vom Landwirtschaftsministerium der Oblast' Samara getragen. Es läuft seit 2003 und war anfangs bis 2005 terminiert (siehe Website; Agrarnyj 2005); die Ergebnisse sind noch offen. Die Oblast' Samara ist eine der von der Weltbank finanziell unterstützten Modellregionen für die Erprobung von neuen Bildungsmodellen in Russland.

Einbezogene Beteiligte sind Einrichtungen der Berufsbildung verschiedener Ebenen inkl. Hochschulen, wissenschaftliche und kombinierte Produktions- und Forschungseinrichtungen sowie andere nichtkommerzielle Organisationen landwirtschaftlichen Profils.

Als Rechtsform wird „Assoziation“ (*associacija*) angegeben. Die einzelnen Beteiligten dürften ihren selbständigen juristischen Status großenteils beibehalten haben.

Als Aufgaben werden die Reorganisation von beruflicher Fortbildung und Umschulung bei Gewährleistung von Durchlässigkeit sowie Permanenz bzw. lebensbegleitendem Lernen (*neprieryvnost'*) in der beruflichen Bildung genannt. Im einzelnen bedeutet dies: Fort- und Weiterbildung über die Abstimmung der Bildungs- bzw. der Lehrprogramme verschiedener Ebenen, Errichtung einer Marketing-Agentur für die Bestimmung des Arbeitskräftebedarfs und die Formulierung entsprechender staatlich finanzierter „Ausbildungsaufträge“ (sog. „staatlicher Auftrag“; *gosudarstvennyj zakaz*) an die Bildungseinrichtungen bezüglich Zahl und Inhalt der benötigten Qualifikationen, Einführung einer zweistufigen Berufsbildung (d. h. Verschmelzung von beruflicher Grundlagen- und mittlerer Fachschulbildung gegenüber der Hochschulbildung) und Projektierung neuer Berufe für die Hochschulausbildung sowie schließlich Anpassung der materiell-technischen Ausrüstung an aktuelle Erfordernisse.

3 Der Bildungskomplex – Modell für die Bildungseinrichtungen der Zukunft?

3.1 Die Bildungskomplexe als Ergebnis von Eigendynamik und Wildwuchs: Bestandssicherung oder Innovation?

Wie erwähnt, sind die beschriebenen Beispiele kaum repräsentativ, wenn man das Bildungswesen in seiner Breite in den Blick nimmt. Die kritischen Punkte und damit die mittel- und langfristigen Auswirkungen der Ausbreitung von Bildungskomplexen werden erst in einer umfassenderen Betrachtung sichtbar. Sie sind mit dem, von außen unterstellten, „Sich-Selbst-Genügen“ des Bildungssystems und seiner Eigendynamik verbunden und lassen schließlich das neoliberale Steuerungskonzept in neuem Licht erscheinen.

Unter dem Druck des neoliberalen Konzepts und des damit verbundenen Wettbewerbs der einzelnen Bildungseinrichtung um die Bildungsnutzer haben auf allen Systemebenen neben Zusammenschlüssen von gleichartigen und gleichrangigen Einrichtungen (beispielsweise im Sinne der Regelschule) vertikale Verbände an Bedeutung gewonnen. Diese sind insbesondere mit den neu entstandenen sog. „gehobenen Typen“ (*povyšennyj tip*) von Bildungseinrichtungen verbunden. Ihnen ist eine Orientierung auf Selektion und Elitebildung gemeinsam, und sie stellen die Antwort auf die rasch gestiegene Bildungsnachfrage seitens der Nutzer dar: die Gymnasien und Lyzeen im allgemeinbildenden Bereich, die Berufsschulen und Colleges innerhalb der Berufsbildung sowie der erfolgreiche Teil des zahlenmäßig rasch an-

gewachsenen Hochschulsektors. Dieser ist nicht immer mit dem mittlerweile weit verbreiteten Universitätsstatus verbunden, sondern künftig wohl mit dem Status zu identifizieren, der beim Hochschul-Ranking oder den Exzellenz-Wettbewerben errungen wird, die mit entsprechenden staatlichen Fördermitteln ausgestattet sind (siehe das Nationale Projekt „Bildung“ von 2005; Rol' 2006, oder <http://www.rost.ru>). Wie erwähnt, behielt außerhalb des Hochschulsektors die staatliche Verantwortlichkeit weiterhin Gültigkeit, und die institutionelle Privatisierung, d. h. die Entstehung eines stabilen Privatschulsektors, konnte sich bei den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen nicht durchsetzen. Auch kommerzielle Angebote erlangten dort in der Breite keine Akzeptanz.⁸

Nicht verwunderlich ist, dass in dieser Entwicklung wildwüchsige Fehlentwicklungen auftraten und die angestrebte Niveauehebung in den Bildungsangeboten vielfach nicht eingehalten werden konnte. Sieht man einmal von dem seit längerem bestehenden Problem der Schulzusammenlegungen (neuerdings „Basisschulen“ genannt) wegen Rückgangs der Schülerzahlen auf dem Lande ab – das Problem der kleinen, oft einklassigen Landschulen ist in Russland angesichts der geographischen Bedingungen, insbesondere großen Entfernungen, nicht neu – so dienen Komplexe im Schulwesen mittlerweile zwar noch der Aufgabe des Bildungsgesetzes, eine Angebotsvielfalt zu erreichen. Sie haben aber vielfach vorrangig bestandsichernde Funktionen im Zuge des Wettbewerbs um Schüler übernommen: Zusammenschlüsse im vorschulischen und allgemeinbildenden Schulwesen waren – vor dem Hintergrund von lokal-geographischen und demographischen Entwicklungen – überwiegend von der Reaktion auf die Nachfrage nach besonderen Bildungsangeboten „gehobenen Typs“ bestimmt. Mit Blick auf die Nachfrage der Bevölkerung wurden an Gymnasien Kindergärten oder Eingangsklassen angebunden (teilweise *Progymnasium* genannt), die eine bis dahin mehr oder weniger tabuierte selektive Funktion erfüllten. Erwähnung verdient schließlich die Angliederung von nichtstaatlichen Abteilungen oder Privatschulen an staatliche Schulen, die besonders nachgefragte, etwa fremdsprachliche oder konfessionelle Inhalte vermitteln und den bei manchen Verwaltungsbehörden streng kontrollierten privaten Status umgehen wollen (Lisovskaja/Karpov 2001). Vertragliche Bindungen zu Hochschulen, die freilich noch keine institutionelle Integration bedeuten, sind verbreitet; Quellen nennen Zahlen von bis zu 120 Schulen, die sich an eine Hochschule bzw. Universität vertraglich angebunden haben (OECD 1999, S. 27f.).

Beim Vordringen der Bildungskomplexe in der Berufsbildung stand die vertikale Integration vielfach im Vordergrund. Die Absicht, Abschlüsse und Status der Einrichtungen aufzuwerten, verband sich mit der Aufgabe der Bestandssicherung: Seit den 1990er Jahren ging die Zahl der beruflichen Schulen und ihrer Schüler anhaltend zurück. Neben Schulschließungen kam es zum Zusammenschluss und damit zur Verschmelzung von grundlegender Berufsbildung (NPO) und Fachschulbildung (SPO) in Bildungskomplexen, wodurch ein tiefgreifender struktureller Wandel innerhalb der nichtuniversitären Berufsbildung ausgelöst wurde. Der derzeitige zunehmende Rückgang der Schülerzahlen sowie die Übergabe des Löwenanteils der Berufsschulen aus der Trägerschaft der Föderation in die Regionen, die die Finanzierung teilweise nicht aufrechterhalten wollen oder können, beschleunigen diesen Prozess (Schmidt 2006). Darüber hinaus sind die Zusammenschlüsse von der Nachfrage der Bevölkerung geprägt: So hatten die in den Reformprozessen generell „zurückgebliebenen“ Einrichtungen der „unteren“ Stufe der Berufsbildung bei der Bevölkerung wie auch auf dem Arbeitsmarkt massiv an Prestige verloren. Auf die rückläufige Nachfrage wurde mit *upgrading* (Aufwertung) geantwortet, das die Annäherung der Lehrprogramme sowie eine Statusanhebung bewirkte, die gezielt in einen institutionellen Zusammenschluss mit einer mittleren Fachschuleinrichtung münden konnte. Zusätzlich entstanden im Sektor der grundlegenden Berufsbildung Berufsslyzeen als gehobene Schultypen, und schließlich wurden Aufgaben der beruflichen Weiterbildung und Umschulung integriert. Besonders vielfältig sind die Zusammenschlüsse unter dem Dach des neu entstandenen Schultyps des College, das in der Regel Schüler der oberen Sekundarstufe umfasst: Es können unterschiedlichste, unzusammenhängende Bildungsstufen integriert werden, wie ein College in Jaroslawl zeigt, das zugleich einen Kindergarten, eine Abteilung für außerschulischen Englischunterricht für Pflichtschüler aus anderen (Regel-)Schulen sowie eine Sekundaroberstufe umfasst (*Provincial'nyj kolledž* in Jaroslawl; Schmidt 2004. Die Teilnahmegebühren sind dabei mäßig).

⁸ Die Zukunftsform der Grundfinanzierung soll in einer staatlicher Pro-Kopf-Finanzierung des Schul- und Berufsschulwesens bestehen (Schmidt 2005, S. 62 ff)

Die Zusammenschlüsse waren schließlich am umfassendsten im Hochschulwesen, das zu einem entscheidenden Motor für die Entstehung von Bildungskomplexen mit Blick auf die vorangehenden Ebenen des Bildungssystems werden sollte. Hochschulen schlossen sich horizontal zu einem lokalen Hochschulverbund, beispielsweise in Form einer Regionaluniversität, zusammen oder kleinere Hochschulen verbanden sich mit einer lokal bzw. regional einflussreichen, leistungsstarken Hochschule. Bildungskomplexe im Hochschulwesen wurden vielfach erweitert durch mittlere berufliche Fachschulen, Berufszentren und Colleges. In diesem Prozess kam der Zusammenlegung mit Colleges besondere Bedeutung zu, weil es sich hierbei um einen noch nicht eingeführten, neuen Typ unter den Bildungseinrichtungen handelte, für dessen Platzierung im Gesamtgefüge des Systems es vorerst geringe Beschränkungen gab. Gemäß den Regelungen des Bildungsgesetzes können schließlich auch Einrichtungen der grundlegenden Berufsbildung und der Allgemeinbildung integriert werden.⁹ Wenn die allgemeinbildenden Schulen auch noch eine Vorschuleinrichtung an sich gebunden haben, besteht die Möglichkeit, mit den Angeboten des Bildungskomplexes faktisch den gesamten Bildungsweg von der Vorschulbildung bis zum Hochschulabschluss abzudecken, und die Hochschulen können erheblichen Einfluss auf die erstrebte Auswahl und inhaltliche Lenkung der Lernenden ausüben.

Neu ist vorerst jene Entwicklung innerhalb der letzten Jahre, die als Entstehung von regionalen Bildungslandschaften bezeichnet werden kann (Beispiel 3). Hierbei bildet der regionale Kontext den Ausgangspunkt des Zusammenschlusses der Bildungseinrichtungen, der zunehmend nicht allein aus dem Bildungswesen selbst wie der Wirtschaft und Gesellschaft, sondern zugleich „von oben“, d.h. aus der Politik heraus initiiert und gesteuert werden soll. Über die „Restrukturierung“ und den Abbau von Doppelungen hinaus stehen bei diesen Bildungskomplexen Aufgaben einer umfassenden regionalen Strukturpolitik im Vordergrund, die demographische, wirtschaftsstrukturelle und arbeitskraftpolitische Aspekte verbinden soll, aber auch kulturpolitische Belange einschließen kann.

3.2 Der vertikal strukturierte Bildungskomplex am Beispiel des Hochschulsektors: Pro und Kontra

In der bisherigen Entwicklung der Bildungskomplexe in Russland steht der Hochschulsektor eindeutig im Mittelpunkt. Die genannten Gründe für die Favorisierung der Bildungskomplexe sind vor allem bildungspolitischer und ökonomischer Natur, während Argumente, die die Bildungs- und pädagogischen Prozesse im engeren Sinne beleuchten, von eher nachrangiger Bedeutung sind.¹⁰

Wie die obigen Beispiele belegen, kann ein Bildungskomplex im bildungs- sowie bei entsprechenden Voraussetzungen auch im forschungspolitischen Prozess als ein bedeutsamer lokaler bzw. regionaler Akteur gegenüber der staatlichen Politik, der Privatwirtschaft und den Bildungsbeteiligten (Nutzern) auftreten: Sein Umfang und seine regionale Dominanz erleichtern ihm, bei politischen Entscheidungen sowie der Ausarbeitung gesetzlicher Grundlagen und Rechtsakte, aber auch bei der staatlichen Finanzierung Einfluss zu nehmen oder zumindest Gehör zu finden. Darüber hinaus können in größerem Umfang Kontakte zur örtlichen Wirtschaft aufgenommen sowie Ausbildungs- oder andere Kooperationsverträge abgeschlossen werden. Schließlich kann gezielter Einfluss auf die Auswahl und die Anzahl von Schülern und Studierenden, insbesondere die Quoten der gebührenpflichtigen („bezahlten“; *platnye*) Studienplätze und die Höhe der Gebühren, genommen werden (dies wird für den oben beschriebenen Tomsker Komplex ausdrücklich erwähnt). Einsparungen werden erwartet bei der über lange Zeit vernachlässigten Aus- und Fortbildung von Lehrpersonal und dessen Einsatz sowie bei der Nutzung von Grundstücken und der materiellen Ausstattung (insbesondere den Informations- und Kommunikations-

⁹ Voraussetzung hierfür ist lt. Bildungsgesetz allerdings das Vorliegen einer entsprechenden Lizenz. Lt. Molodcova 2007, sind an jene Hochschulen, die dem Bildungsministerium (nicht anderen Ministerien oder den Regionen) unterstehen, insgesamt 15 berufliche Schulen und 150 mittlere Fachschulen angeschlossen.

¹⁰ Das von der Europäischen Union (TACIS) herausgegebene Weißbuch des Russischen Bildungswesens weist beispielsweise darauf hin, dass Berufsschüler in einem Bildungskomplex profitieren könnten, indem sie die Angebote mehrerer Einrichtungen gleichzeitig wahrnehmen und dadurch eine frühzeitige enge Spezialisierung vermeiden könnten (Belaja 2001, S. 303). Andere Stimmen befürchten jedoch gerade das Gegenteil, freilich bei vertikal strukturierten Bildungskomplexen, siehe unten.

technologien). Zweifellos bestehen in diesen Bereichen vielfache Möglichkeiten zur Umsetzung der in der Diskussion um den Bildungskomplex in Aussicht gestellten Synergien.

Hinzu treten die oben erwähnten aktuellen Strukturprobleme im nichthochschulischen Berufsbildungssektor, die die Existenz der einzelnen Einrichtungen bedrohen und dazu führen, dass sie Anschluss an die darüber liegende Bildungsstufe, eingeschlossen die Hochschulbildung, suchen: der Rückgang der Schülerzahlen, die Übergabe der Einrichtungen der grundlegenden Berufsbildung von der Föderation als Träger an die (vielfach finanzschwachen) Regionen sowie die Nachfrage nach auf dem Arbeitsmarkt benötigten höherwertigen Qualifikationen. Im Hochschulsektor bringt schließlich der eingeschlagene Kurs auf den Übergang zum zweistufigen Studienabschluss gemäß dem sog. Bologna-Prozess erhebliche strukturelle Herausforderungen mit sich. In der Einbeziehung von Einrichtungen der mittleren Fachschulbildung als voruniversitäre Ebene innerhalb der tertiären Bildungsstufe wird ein Weg zur Entschärfung der neuen Situation gesehen.

Nicht zuletzt bilden derzeit die Kämpfe um wertvolle Grundstücke und Liegenschaften von Bildungseinrichtungen auf lokaler Ebene einen direkten Auslöser für zusätzliche Zusammenschlüsse; unter diesem Aspekt sind sogar Kindergärten von Bedeutung, da sie sich vielfach in attraktiven Lagen befinden (lt. Aussagen aus dem föderalen Bildungsministerium finden vor diesem Hintergrund nicht selten Korruption und Erpressung statt). Positiv dürfte die Bildung der Komplexe unter steuerlichem Aspekt zu bewerten sein: Vermutlich gelingt es schließlich größeren Institutionen in vielerlei Hinsicht besser, die Steuerlast zu verringern; bislang wird in Russland für die selbst erwirtschafteten Einnahmen im Bildungswesen noch der allgemeine Steuersatz für Unternehmensgewinne von 24 % zugrunde gelegt (Schmidt 2005b, 68).

Zunehmend wird eine *bildungsökonomische* Problematik der Bildungskomplexe in der Auseinandersetzung deutlich. Den zentralen Streitpunkt in der Debatte bildet das angestrebte Modell neoliberaler bildungspolitischer Steuerung durch den Wettbewerb, das im übrigen neben den ökonomischen und bildungsorganisatorischen Aspekten auch Auswirkungen auf die inhaltliche und strukturelle Entwicklung von Bildungsprozessen zur Folge hat. Neben der Effizienzsteigerung durch bessere Ressourcennutzung wird von der staatlichen Bildungspolitik nach wie vor eine positive Wirkung des Wettbewerbs unter den Bildungseinrichtungen unterstellt. Diese könnte, so wird argumentiert, die Beschränkung des Bildungssystems auf sich selbst (bzw. auf die eigenen Voraussetzungen und Ziele) überwinden helfen, insbesondere mit Blick auf die Berücksichtigung der regionalen Bildungsnachfrage und den Arbeitsmarkt.

Neben grundsätzlichen Einwänden sind es besondere sozioökonomische Gegebenheiten in der Russischen Föderation, die solche bildungspolitischen Absichten teilweise konterkarieren. Der Gedanke der *Marktorientierung* und des *Wettbewerbs* unter verschiedenen Bildungseinrichtungen, der in der Theorie viele kleine Einrichtungen und eine große Mobilität und Flexibilität der Marktbeteiligten, Anbieter und Nutzer, sowie die Transparenz der Angebote voraussetzt, ist nach wie vor bei den Beteiligten des Bildungswesens umstritten. Da in Russland die regionale Mobilität der Bevölkerungsmehrheit nachgewiesener Maßen derzeit gering ist, können die Komplexe leicht zu lokalen oder regionalen Monopolen werden. Am Beispiel „Zusammenschluss von Hochschulen zu einer Regionaluniversität“ lässt sich dies leicht verdeutlichen.

Auch der angestrebte Abbau von Überkapazitäten und die „Optimierung“ der regionalen Strukturen der Bildungseinrichtungen sind mit vielen negativen Auswirkungen behaftet: Die entstandenen Disproportionen auf dem Arbeitsmarkt – erheblicher Überschuss an Hochschulabsolventen nicht benötigter Fachrichtungen und Mangel insbesondere an Facharbeitern, aber auch an Personal mit mittlerer Qualifikation für die neuen Anforderungen der Unternehmen – haben in Russland Tradition. Ihnen ist nur schwer gegenzusteuern, wenn der massenhafte Andrang der letzten zehn bis zwölf Jahre zu den Hochschulen anhält.

Mit Blick auf die Bildungspolitik hat die politische Führung akzeptiert, dass einige herausragende Institutionen bzw. die zugehörigen Akteure ihre Chancen auf dem neuen Bildungsmarkt erfolgreich nutzen. Angesichts ihrer selbst erwirtschafteten Mittel gelang es diesen Einrichtungen immer wieder, Sonderregelungen hinsichtlich des zentralen Steuerungsinstrumentariums für sich auszuhandeln (Beispiel: Mos-

kauer Staatliche Lomonossow-Universität unter ihrem renommierten Rektor Sadovničij¹¹). Damit sind die Wettbewerbschancen für kleinere Bildungseinrichtungen bzw. schwächere Akteure zwangsläufig zu deren Ungunsten verzerrt (vgl. auch OECD 1999, S. 58). Im Kontext des Wettbewerbs sind auch die vielen Filialen in der Provinz von Bedeutung, die von großen, in den Zentren des Landes gelegenen Universitäten errichtet wurden und deren Qualität von Seiten des Staates zunehmend überprüft wird, da sie nicht gesichert ist. Dennoch haben die Filialen vielfach genügend Zulauf.

Schließlich können anstelle transparenter Abläufe die Entscheidungen in den Bildungskomplexen hinter verschlossenen Türen getroffen werden. Die „schwachen“ Abteilungen innerhalb des Komplexes geraten mit Blick auf die Möglichkeit, eigene Mittel zu erwerben, in erhebliche Abhängigkeit. Die Bildungsteilnehmer sind, da atomisiert, weitere Verlierer in diesem Prozess. Dennoch setzt die russische Bildungspolitik seit 2005 mit dem erwähnten Nationalen Projekt „Bildung“ in verstärktem Maße auf den Wettbewerb von Bildungsinstitutionen um staatliche Fördermittel, deren Umfang nicht unbeträchtlich ist (Rol' 2006, oder <http://www.rost.ru>).

Positiver dürfte die Situation hinsichtlich der Versorgung des regionalen Arbeitsmarkts – großer, aber auch kleinerer und mittlerer Unternehmen – mit qualifizierten Arbeitskräften vor Ort aussehen. Hier scheint es erfolgversprechende Ansätze in einigen Regionen zu geben, wodurch die Abstimmung von Qualifikationsangebot und Arbeitskräftebedarf zumindest kurzfristig verbessert wird. Teilweise wurden – auch in internationaler Kooperation – Impulse für die Entfaltung eines lokal-regionalen Arbeitsmarkts gegeben. Von außen wäre hierzu die Frage zu stellen, ob nicht in manchen Regionen wieder an Muster aus der sowjetischen Zeit angeknüpft wird.¹² Noch offen ist die Entwicklung bei den erwähnten „regionalen Bildungslandschaften“. Mittelfristig und bei größerer regionaler oder gar inter-regionaler Ausdehnung dürften diese erhebliche Herausforderungen an eine systematische Steuerung „von oben“ mit sich bringen, zumal die Herausbildung funktionsfähiger Arbeitsmärkte landesweit gesehen noch nicht weit fortgeschritten ist: Bislang waren die Zusammenschlüsse weniger den Arbeitsmarkterfordernissen als vielmehr der Nachfrage von Bildungsteilnehmern gefolgt, die vielfach an überlaufenen beruflichen Qualifikationen ausgerichtet war.

Schließlich werden die im engeren Sinne das Bildungswesen prägenden bildungshistorisch und pädagogisch begründeten Aspekte erörtert. Diese werden vielfach, aber bei weitem nicht ausschließlich von „konservativen“ Fachleuten, darunter prominente Vertreter der Kommunistischen Partei Russlands, vortragen. Die Argumentationen sind deshalb auch nicht als primär ideologisch geprägt einzustufen.

Versucht man, einen Überblick zu geben, so treffen auch hier höchst unterschiedliche Argumente zusammen. Sie betreffen die institutionell-organisatorische sowie die inhaltlich-didaktische Ebene:

- Genannt werden optimale Größendimensionen für Schulen und andere Bildungseinrichtungen, die nicht effektiv arbeiten könnten, wenn sie entweder zu klein oder aber zu groß seien. Hingewiesen wird in diesem Zusammenhang schließlich auf den Wert historisch gewachsener Profile und Traditionen der einzelnen Institutionen. Universitätsprofile seien häufig mit der Existenz besonderer wissenschaftlicher Schulen verbunden, deren Fortbestand bei der Errichtung von Bildungskomplexen gefährdet werde. In diesem Zusammenhang werden auch die institutionellen sowie persönlichen Bindungen innerhalb der Kollegien und unter den Lernenden genannt, die wesentlich zu einem guten Klima innerhalb der Bildungseinrichtungen beitragen und zu besonderer Effektivität bei den Leistungen führen (in englischer Sprache würde man dies *corporate identity* nennen).
- Beklagt wird die Einschränkung der Bildungsgerechtigkeit und der Durchlässigkeit des Systems, die durch die Vereinigung unterschiedlicher Stufen in den Bildungskomplexen entsteht. Diese vertikale Integration erschwert den späteren Zugang zu einzelnen Teilbereichen des Bildungskomplexes jenen Schülern gegenüber, die die Einrichtung von Anfang an besuchen. Russische und auch die Bildungs-

¹¹ Neuerdings werden die Hochschulrektoren jedoch nicht mehr in einem hochschulinternen Prozess, sondern von staatlicher Seite extern bestimmt.

¹² Die Problematik der regionalen Strukturpolitik und des Finanzausgleichs zwischen den Regionen kann in unserem Zusammenhang nur angedeutet werden: Sie bildet ein gegenwärtig akutes, seit langem bestehendes Konfliktfeld, auf dem das Bildungswesen mit einem eklatanten Gefälle hinsichtlich der Ressourcen und seinem *Output* verortet ist.

experten der OECD warnten deshalb wiederholt eindringlich vor den Problemen der vertikalen Integration.¹³

- Insbesondere wird die traditionelle Hochschulzentriertheit (*vuzocentrizm*; vgl. Asmolov¹⁴) des russischen Bildungswesen kritisch gesehen. In Russland besteht eine lange Tradition, wonach Bildungswege und -inhalte auf den unteren Stufen des Bildungssystems von den Anforderungen des Hochschulstudiums und seinen Inhalten bestimmt sind. Dies ist ein Hauptgrund für die traditionelle akademische Orientierung der allgemeinbildenden Mittelschule in Russland. In Verbindung mit einer inhaltlichen Profilbildung der Bildungseinrichtung, so wird argumentiert, könne zudem eine unnötig frühe Spezialisierung in der Bildung der Schüler entstehen (so auch die OECD-Reports von 1998 und 1999).
- Kritisch wird schließlich die Tendenz in den Blick genommen, dass die neuen Bildungskomplexe die Abschlüsse verschiedener Ebenen und Sektoren des Bildungswesens unabhängig von ihrer bisherigen Zuordnung innerhalb des Systems anbieten dürfen, sofern sie nur über die hierfür notwendige Lizenz verfügen. Diese Regelung erlaubt die weitgehende Abkoppelung der Abschlüsse von den jeweiligen Ebenen und Sektoren des Bildungssystems. Sie wird insbesondere mit Blick auf den dauerhaften Erhalt und eine eigenständige inhaltliche Weiterentwicklung der grundlegenden Berufs- und der Fachschulbildung als verhängnisvoll angesehen: Befürchtet wird, dass in einem Hochschulkomplex eine solide berufliche Ausbildung – beispielsweise für spezifisch qualifizierte Arbeiter- oder Dienstleistungstätigkeiten – nicht gelingen könne. Was den tertiären Sektor des Bildungswesens angeht, so wird vorhergesagt, je nach Standpunkt aber unterschiedlich bewertet, dass in den neuen Bildungskomplexen die traditionelle Ausrichtung auf die Grundlagenforschung und eine dementsprechend profilierte Hochschullehre aufgegeben werde: Anhänger der neuen, stärker praxisbezogenen Ausrichtung der Hochschulbildung befürchten, die von staatlicher Seite geforderte Wende zur angewandten Forschungs- und Entwicklungstätigkeit innerhalb des Hochschulsektors werde innerhalb solcher universaler Komplexe nicht gelingen.

Fazit

Rückblickend erscheint die Herausbildung der Bildungskomplexe im russischen Bildungssystem von drei Phasen geprägt, die in der bildungspolitischen Entwicklung in unterschiedlicher Weise ihre Spuren hinterlassen haben:

- eine erste Phase der Entstehung neuer innovativer Organisationsformen, um die Spielräume des Bildungsgesetzes hinsichtlich einer neuen Vielfalt und Autonomie der bis dahin weitestgehend uniformen Bildungseinrichtungen auszufüllen; die Entwicklung führte eine Bündelung von Ressourcen herbei und förderte damit verbundene Synergien zu Tage.
- eine anschließende Phase der einschneidenden staatlichen Unterfinanzierung, in der die Zusammenschlüsse überwiegend von ökonomischen Erfordernissen diktiert waren; im Wettbewerb um die Bildungsnutzer war die Entwicklung von einer Aufwertung (*upgrading*) der Einrichtungen gekennzeichnet, die zur Sicherung ihres Fortbestands beitrug.
- die jüngste Phase der Zusammenschlüsse, die durch neue Muster einer staatlichen Unterstützung und Steuerung „von oben“ gekennzeichnet ist, wobei die zugespitzte demographische Entwicklung den Handlungsdruck verstärkt. Die staatliche Bildungspolitik bezweckt, die finanzielle sowie inhaltliche und damit auch die Verantwortung für strukturelle Veränderungen im Rahmen der staatlichen Bildungsstandards zu dezentralisieren bzw. in die Einrichtungen selbst, d.h. „nach unten“ zu verlagern. Begleitet ist die Entwicklung von einer Expansionstendenz bei den Bildungskomplexen, die größer und damit einflussreicher werden dürften, indem sie die Aufgaben zusätzlicher Teilbereiche des Bildungswesens und schließlich des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens in ihrer Region einbeziehen. Dem entgegen stehen allerdings Kräfte aus dem Bildungswesen selbst, die sich diesen

¹³ Friedrich Kuebart nannte als Folge die Möglichkeit eines „direkten vertikalen Durchstieg[s] durch das Bildungssystem“. Kuebart/Huck 1995, S. 36.

¹⁴ A. Asmolov warnt freilich davor, in der „Hochschulzentriertheit“ die Ursache allen Übels im russischen Bildungswesen zu sehen; vgl. <http://www.ed.gov.ru/min/press/2004/04/pressa/1259/>, zitiert bei Schmidt 2005a, S. 141.

Tendenzen widersetzen und darauf hinweisen, dass zentrale Ziele des Bildungsgesetzes, die Gewährleistung von Autonomie, Vielfalt sowie Bildungsgerechtigkeit in der Breite durch die Bildungskomplexe nicht gesichert seien. Hiervon seien insbesondere der Sektor der allgemeinbildenden Schulen und die grundlegende Berufsbildung betroffen, Bereiche, die schon in der Vergangenheit nicht zu den Gewinnern der Reformen gehört hatten.

In der aktuellen bildungspolitischen Lage spricht freilich für die weitere Ausweitung von Bildungskomplexen, dass die Akteure innerhalb des Bildungswesens der staatlichen Bildungspolitik auszuweichen und in den Komplexen ein Stück Autonomie und Unabhängigkeit zu sichern suchen, da die Politik seit Putins Wiederwahl im Jahr 2004 in ihren Zielvorstellungen zunehmend unentschieden geworden ist. Ob dies für alle Sektoren des Bildungssystems gleichermaßen gilt, also auch für die in der Vergangenheit gegenüber dem Hochschulsektor weniger erfolgreichen, bleibt dabei fraglich. Die Entwicklung, so scheint es, ist weiterhin von Bestrebungen jenes „Sich-Selbst-Genügens“ des Systems gegenüber der Einflussnahme von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft geprägt, das in den dramatischen Jahren unzureichender staatlicher Steuerung und Alimentierung unter Präsident Jelzin um sich gegriffen hat. Die Bildungskomplexe dienen dabei als eine Form, die gegenwärtig eine bestimmte bildungspolitische Funktion erfüllt; ihre Zukunft wird davon abhängen, ob dies sich auch weiterhin fortsetzt.

Festzuhalten bleibt, dass im Prozess des Wandels die Forderung nach einer gleichmäßigen Versorgung des Landes mit hohen Bildungsangeboten zwar auf der Tagesordnung verblieben ist. Angesichts des Fortlebens der sowjetischen Traditionen dürfte ein solcher Anspruch in der Breite der Bevölkerung vorerst auch nicht so bald zurückgedrängt werden. Faktisch ist diese Forderung jedoch von der staatlichen Bildungspolitik ebenso wie von zahlreichen anderen Akteuren innerhalb des Bildungswesens schon in den 1990er Jahren weitgehend verabschiedet worden, auch wenn Aktivitäten fort dauern werden, bei eklatanten Missständen gegenzusteuern.

Literatur

Agrarnyj obrazovatel'nyj kompleks (Landwirtschaftlicher Bildungskomplex).

<http://www.msh-samara.ru/apk/proj01.htm> Zugriff 10.08.2006

Belaja kniga rossijskogo obrazovanija (2000) (Weißbuch des russischen Bildungswesens). Moskva (Proekt TACIS „Upravlenie obrazovaniem“/Projekt TACIS „Steuerung des Bildungswesens“).

Auch unter: <http://www.ecsocman.edu.ru/db/msg/114729.html> Zugr.: 14.02.2006

Bildungsgesetz: Zakon Rossijskoj Federacii. Ob obrazovanii. Fassung vom 10. Juli 1992. In: Učitel'skaja gazeta, 28, vom 04.08.1992, S. 10-15. Deutsche Übersetzung in: Eduard Mühle: Die 'Entsowjetisierung' der russischen Hochschule. Hg.: Hochschulrektorenkonferenz. Bonn 1995, S. 133-182.

Russische Fassung vom 16.11.1997 unter <http://www.ed.gov.ru/ministry/pravo/>; Fassung vom 31.12.2005 unter <http://edu.park.ru/public/default.asp?no=10064235#22> Zugr.: 15.03.2006

Bildung und Erziehung, Jg. 59 (2006) 3; Themenheft „Kooperationen im Bildungsbereich“.

Bray, M./Borevskaya, N. (2001): Financing Education in Transitional Societies: lessons from Russia and China, in: Comparative Education, 37(2001)3, S. 345-365.

Ėnciklopedija Čeljabinsk 2000. Škola No. 96 (Enzyklopädie Tscheljabinsk. Schule Nr. 96).

<http://www.book-chel.ru/ind.php?what=card&id=4670> Zugriff: 07.12.2006

ETF (2005): Russia. ETF Country Analysis 2005. <<http://www.etf.eu.int/>> Zugr.: 07.03.2006

Kress, Viktor (1998): Intellekt dlja razvitii Sibiri (Der Intellekt für die Entwicklung Sibiriens).

<http://www-sbras.nsc.ru/HBC/1998/n49-50/f23html> Zugr.: 10.08.2006

Kuebart, Friedrich/Huck, Wolfgang: Rußland. In: Lauterbach, Uwe u.a.: Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Baden-Baden 1995.

Lisovskaya, E./Karpov, V. (2001): The Perplexed World of Russian Private Schools: Findings from Field Research, in: Comparative Education, 37(2001)1, S. 43-64.

Ministerstvo sel'skogo chozjajstva i prodoovol'stviya Samarskoj oblasti: Agrarnyj obrazovatel'nyj kompleks (Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung der Region Samara: Bildungskomplex für den Agrarsektor). <http://www.msh-samara.ru/apk/proj01.htm> Zugriff: 06.09.2006.

Molodcova, Viktorija: Sochranite konkurs! (Erhaltet den Aufnahmewettbewerb!). In: Učitel'skaja gazeta, 2, vom 16.01.2007, S. 17.

O pravomočnosti sozdaniya obrazovatel'nych kompleksov (Über die Bevollmächtigung zur Errichtung von Bildungskomplexen). <http://shkola.spb.ru/parents/index.phtml?tid=34&id=580> Zugriff: 10.08.2006.

Obrazovatel'nomu kompleksu – da, da, da!.. Ili – net, net, net? Für den Bildungskomplex – ja, ja, ja! .. oder – nein, nein, nein? <http://www.ug.ru/03.11/t7.htm> Zugriff: 10.08.2006.

OECD (Hg.):Reviews of National Policies for Education. Russian Federation. Paris 1998.

OECD (Hg.):Reviews of National Policies for Education. Tertiary Education and Research in the Russian Federation. Paris 1999.

Polonskij, V. M.: Slovar' po obrazovaniju i pedagogike (Wörterbuch zu Bildung und Pädagogik). Moskva 2004.

Rakhkoshkine, Anatoli: Themenheft „Kooperationen im Bildungsbereich“, Einleitung. In: Bildung und Erziehung, 59 (2006) 3, S. 245 bis 249.

Rol' prioritetnogo nacional'nogo proekta „Obrazovanie“ v sisteme modernizacii Rossijskogo obrazovanija (Die Rolle des nationalen Schwerpunktprojekts "Bildung" im System der Modernisierung des russischen Bildungswesens), o. J. <<http://mon.gov.ru/proekt/ideology /2062/>> Zugriff: 15.02.2006. Nationale Projekte <<http://www.rost.ru>>.

Rossijskij statističeskij ežegodnik 2005 (Russisches Statistisches Jahrbuch 2005). Moskva 2006.

Schmidt, Gerlind (2004): Russische Föderation. In: Döbert, H./Hörner, W./von Kopp, B./Mitter, W. (Hg.): Die Schulsysteme Europas. 2. Aufl. Baltmannsweiler, S. 437-457.

Schmidt, Gerlind: Bildungs- und Schulreform in der russischen „Provinz“. Erste Eindrücke nach der Wiederwahl Putins. Bericht von einer Studienreise zum Thema „Jugend und Jugendpolitik im Neuen Russland“ nach Jaroslawl (März/April 2004).

In: TiBi – Trends in Bildung international. Im Blickpunkt – Reisebericht Russland 2004.

http://www.dipf.de/publikationen/tibi/tibi_russland_reisebericht_062004.pdf Zugr.: 18.08.2006

Schmidt, Gerlind (2005a): Bildungspolitik und Bildungsfinanzierung – ein Ausblick nach den Wahlen von 2003/04. In: Sonja Steier (Hrsg.) unter Mitarbeit von Gerlind Schmidt und Christine Teichmann: Bildungspolitik und Bildungsfinanzierung in Russland zwischen Staat und Markt. Münster u. a. 2005, S. 135-143.

Schmidt, Gerlind (2005b): Finanzierungsregelungen im russischen Schulwesen zwischen staatlicher Steuerung und privater Beteiligung. In: Sonja Steier (Hrsg.) unter Mitarbeit von Gerlind Schmidt und Christine Teichmann: Bildungspolitik und Bildungsfinanzierung in Russland zwischen Staat und Markt. Münster u. a. 2005, S. 33-86.

Schmidt, Gerlind (2006):Russland. Aktualisierung der Länderstudie (2006). In: Lauterbach, Uwe u.a.: Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Bielefeld 2006.

Schmidt, Gerlind: Russian Federation. In: The Education Systems of Europe. Hörner, W./ Döbert, H./ von Kopp, B./ Mitter, W. (eds.). Dordrecht 2007, pp. 646-668.

Services in Education. <http://www.tomskinvest.ru/content.php?.mapID=198> Zugr.:10.08.2006.

Sistema finansirovanija obrazovanija. Analiz éffektivnosti (Das System der Bildungsfinanzierung. Effektivitätsanalyse). Hg.: S. A. Beljakov. Moskva 2004.

Smirnov, Igor' (o.J.): Dviženie k otkrytoj sisteme professional'nogo obrazovanija v Rossii (Der Fortgang in Richtung auf ein offenes Berufsbildungssystem in Russland). Manuskript, ca. 2004.

Teichmann, Christine: Nachfrageorientierte Hochschulfinanzierung und Effizienz des Mitteleinsatzes im russischen Hochschulwesen. In: Sonja Steier (Hg.): Bildungspolitik und Bildungsfinanzierung in Russland zwischen Staat und Markt. Münster u. a. 2005, S. 89-131.

Tomskij naučno-obrazovatel'nyj kompleks (Vysšee učebnoe zavedenie) (Der Tomsker Wissenschafts- und Bildungskomplex (Hochschuleinrichtung) <http://www.tomskinvest.ru/content.php?mapID=198>
Zugr.: 10.08.2006

UNESCO/IBE: Educational System in Russia. The National Report of the Russian Federation. Moscow 2004. http://www.ibe.unesco.org/International/ICE47/English/Natreps/Nrep_main.htm
Zugriff: 04.07.2006.
http://www.ibe.unesco.org/International/ICE47/English/Natreps/reports/russia_ocr.pdf
Zugriff: 04.07.2006.

Zymek, Bernd: Zwei Seiten der Internationalisierung. Profilbildung und Kooperationen von Schulen in regionalen Bildungslandschaften. In: Bildung und Erziehung, 59(2006) 3, S. 251 bis 268.